Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

26.6.1900 (No. 142)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 142. Dienstag, den 26. Juni 1900.

Die Post-Abonnenten

des „Badischen Beobachters" werden gebeten, ihr Abonnement auf das **dritte Quartal 1900**

recht bald

zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Die Postanstalten liefern nur bis zum 30. Juni, falls das Abonnement nicht erneuert wird.**

Neue Abonnenten

erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung für das dritte Vierteljahr 1900 schon von jetzt den „Badischen Beobachter" umsonst und portofrei von der Expedition zugesandt.

Die Gutenbergfeier in Mainz.

H. **Mainz**, 20. Juni.

Die langersehnten Jubeltage sind endlich angebrochen; die seit Monaten dauernden Vorbereitungen der Feststadt Mainz sind vollendet und sie entsprechen in ihrer Gesammtwirkung vollauf dem berechtigten Ruhme der alten Moguntia als Feststadt par excellence und sind vor allem des großen Mannes, dem die Jubelfeier gilt und seines unsterblichen Werkes würdig.

Festschmuck.

Schon weithin künden dem ankommenden Festgast von den zahlreichen Thürmen, insbesondere vom altehrwürdigen Dome, und von den Masten der Schiffe die Fahnen, Flaggen und Wimpeln, daß Mainz sein Festgewand angelegt, von dem es ja längst bekannt ist, wie trefflich es ihm steht. Dennoch ist man beim Austritt aus der Bahnhofhalle förmlich überrascht von der Fülle und Pracht, und der sinnreichen Gestaltung der Dekoration; die sich aber nicht etwa auf die Hauptstraßen und Plätze beschränkt, sondern thatsächlich die ganze Stadt bis in ihre engsten Gäßchen und Winkelchen durchzieht. Namentlich die Seitengassen sind geradezu überzogen von Kränzen und Bogen und die bunten Fahnen halten jeden Durchblick auf. In den Hauptstraßen stehen zu beiden Seiten mit Kränzen verbundene Flaggenmasten, dahinter sind zum Theil die Häuser dekorirt bis unters Dach. In Hundert von Variationen ist Gutenbergs Bild angebracht, auf Papier und in Büstenform, aus Bronce und in Backwerk schmückt es die Schaufenster.

Den Mittelpunkt der dekorativen Vorbereitungen bildet die Ausschmückung von Gutenberg's Denkmal auf dem Gutenbergplatz und das gegenüber dem Denkmal errichtete Fürstenzelt. Das Denkmal selbst hat man mit einem architektonischen Aufbau umgeben, der einen überaus harmonischen Hintergrund bildet, und auf dem sich in vergoldeten, gothischen Minuskeln die Worte „Unserem Gutenberg" abheben. Zwei mächtige Pylonen (flankirende Thürmchen), die an ihren Vorderseiten die Jahreszahlen 1400 bezw. 1900 tragen, beschließen das überaus farbenprächtige Bild. Unter dem Hauptgesims befindet sich je ein Wappenschild, das eine Krone trägt und in Flammenbüschel auslaufende Vasen bilden die Spitzen der Pylonen. Acht Säulen, die das Gebälk der hinteren Umrahmung tragen, korrespondiren mit ebenso vielen Blumenkörben, und von Säule zu Säule schwingen sich durch vergoldete Schnüre befestigte Guirlanden; mit dem Mittelbau durch Ballustraden verbunden steht an den äußeren Enden des Rondels je wieder ein mit einem Blumenkorb gekrönter Pylon. Wie vergnügt erscheint die eherne Gestalt Gutenbergs inmitten dieses herrlichen Blumengartens.

Gegenüber dem Denkmal befindet sich die Tribünen-Anlage für die Ehrengäste; als Glanzpunkt erhebt sich in der Mitte das imposante Fürstenzelt, ein quadratischer Bau von ca. 7 Meter Seitenlänge; vor demselben ist ein mit Blumengruppen reichgeschmückter Balkon. Ueber dem von prächtigen Säulen getragenen Gebälk steigt das Dach zeltartig empor und als Bekrönung schwebt über demselben ein Huldigungsengel, der in der einen Hand die Fackel der Wissenschaft, und in der anderen den Lorbeer des Verdienstes dem gegenüberstehenden Denkmal entgegenhält. Reich mit Blumen gehüllte Vasen flankiren das Zeltdach, das mit goldfarbenem Satin abgedeckt ist. Im Fries befindet sich, mit Hermelin dekorirt, das Reichswappen, flankirt von den Wappen deutscher Bundesstaaten.

Schon am

Vorabend

durchfluthete eine vieltausendköpfige Menge die Stadt, um die Dekorationen zu bewundern, darunter viele Fremde und bald da und dort schüttelten alte Bekannte, die sich zufällig hier beim Gutenbergjubiläum getroffen, einander die Hände. Bis nach Mitternacht dauerte dieses Wogen in den Straßen an, und als vom nahen Dome 12 dumpfe Glockenschläge, den Anbruch von Gutenberg's 500. Geburtstag verkündeten, brachte eine Gruppe auswärtiger Buchdrucker und Journalisten dem Erfinder der schwarzen Kunst vor seinem Denkmal einen kräftigen Huldigungsgruß dar.

Für die Ehrengäste und eine beschränkte Anzahl sonstiger Festtheilnehmer, die im glücklichen Besitze einer sog. Theilnehmerkarte waren, begann gegen 7 Uhr im Konzerthaus der Mainzer Liedertafel das

Festkonzert,

ausgeführt vom ersten Mainzer Gesangverein Liedertafel und dem Damengesangverein unter Leitung des Herrn Dr. Fritz Volbach und unter Mitwirkung der städtischen Kapelle und hervorragender auswärtiger Künstler, und zwar bestand es in der Aufführung des Oratoriums „Judas Maccabäus," das in allen Theilen wirklich vorzüglich zu Gehör gebracht wurde, und den lebhaftesten Beifall der auserlesenen Zuhörerschaft erntete. Auch der Großherzog von Hessen mit seiner Begleitung, die Generalität, die Minister und die Spitzen sämmtlicher Behörden der Stadt zeichneten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit aus.

Zur selben Zeit veranstalteten die Jünger Gutenberg's im engeren Sinne, die Mainzer Buchdrucker mit zahlreichen auswärtigen Kollegen so eine Art karnevalisten Fest-Abend im Schöfferhof, wo der urwüchsige Mainzer Humor und feine Witz wahre Triumphe feierte. Da manche der Theilnehmer schon am Nachmittag dem Sektfest in Kupferberg's Kellereien angewohnt hatten, herrschte hier eine sehr gehobene Stimmung, die bis tief in die Nacht hinein währte.

* * *

H. **Mainz**, 24. Juni.

Nicht ohne eine gewisse Sorge wegen des Wetters sahen die Mainzer dem eigentlichen

Haupt-Festtag,

dem heutigen Sonntag, entgegen; denn schon am Samstag Nachmittag waren mehrfach leichte Gewitterregen über die Stadt und Umgegend gezogen, und noch in der Nacht ließen graue Wolken einen Regensonntag befürchten. Doch der Himmel meinte es besser mit den Mainzern und ihrem Feste. Zwar brachten die ersten Morgenstunden eine feuchte Kälte, aber schon gegen 8 Uhr hellte sich das Wetter völlig auf und freundlicher Sonnenschein lachte durch die festgeschmückten Straßen, in denen es bereits wieder recht lebendig geworden war. Schaarenweise eilten die Menschen im Feiertagsgewande zum hohen Dome, zum Festgottesdienst, zwischendurch marschirten Vereine mit ihren Fahnen und mit klingendem Spiel kam die 40 Mann starke Kapelle des katholischen Lehrlingsvereins, von diesem und noch anderen Korporationen gefolgt, durch die Ludwigsstraße am Gutenbergsdenkmal vorüber zur alten vielthürmigen Kathedrale gezogen, in deren Mittelgang die Vereine mit ihren Bannern Spalier bildeten, als der neue Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Brück von der Sakristei aus zum Hochaltar seinen Einzug hielt. Herr Prälat Schneider celebrirte alsdann ein levitirtes Hochamt mit bischöflicher Assistenz, an dessen Schluß der Hochwürdigste Herr Bischof den Segen ertheilte.

Kurze Zeit nach dem Festgottesdienst, der für die Protestanten in der Johanniskirche stattgefunden hatte, begann die Auffahrt zur sogenannten

akademischen Feier,

in der in ihrem geräumigen Innern festlich dekorirten Stadthalle. Zwischen einem nach Tausenden zählenden Spalier bildenden Publikum kam Wagen auf Wagen angerollt mit Offizieren, uniformirten Staats- und kirchlichen Würdenträgern und Damen in lichten Sommertoiletten; am meisten Aufmerksamkeit erregte die Auffahrt der studentischen Vertretungen verschiedener Hochschulen, ca. 50 Wagen, alle Studenten in vollem Wichs und jede Korporation mit ihrer Fahne, ein buntes prächtiges Bild. Das Innere der Halle war in allen Theilen bis auf den letzten Platz vom Publikum angefüllt; es waren wohl über 8000 Personen anwesend; auf dem Podium allein hatten gegen 2000 Sänger, Knaben und Sängerinnen nebst Musikern Platz genommen; vor derselben befanden sich in weitem Halbkreis die Sitze für die Honoratioren, rechts und links hatten die Studenten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Punkt 10 Uhr erschien Großherzog Ernst Ludwig, mit einem Tusch und der Fürstenhymne begrüßt. Als letztere verklungen, hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Gaßner eine herzliche Begrüßungsansprache, einleitend an den Landesherrn und dann an sämmtliche Festgäste, denen er für ihr überaus zahlreiches Erscheinen den wärmsten Dank der Stadt zum Ausdruck brachte.

Die eigentliche Feier bestand in dem Vortrag von Weber's Jubelouverture, ein herrliches Tonwerk, das in dieser starken Besetzung in dem weiten Raume mächtig wirkte und tadellos zur Durchführung gelangte, der Festrede des Universitätsprofessors Dr. Köster aus Leipzig, und einem ebenfalls sehr schön zum Vortrag gelangten Schlußchor aus der „Schöpfung" von Haydn, wobei auch einige hervorragende Solisten mitwirkten.

Die Festrede war ein Meisterwerk der Redekunst, vollendet in Form, Inhalt und Vortrag; bis in die hintersten Winkel der Gallerie konnte der äußerst wortgewandte Redner deutlich verstanden werden, ohne daß man ihm eine Anstrengung anmerkte. Er bezeichnete das Jubiläum als ein Familienfest und Weltfeier und schilderte dann in knappen, aber inhaltvollen Zügen Gutenberg's Leben, Leiden und Streben, das Wesen und die Bedeutung seiner Erfindung, sowie ihre Schicksale und Wirkung durch die Jahrhunderte bis in die neueste Zeit, für die er es als besonders wichtig bezeichnete, daß zu dem hauptsächlich in der Presse gedruckten Worte auch die Wahrheit kommen müsse, wenn zu dem Nutzender Druckerkunst nicht auch ein Schaden kommen solle.

Die Rede machte einen vorzüglichen Eindruck und erntete lebhaften Beifall, nicht zuletzt wohl wegen des feinen Taktes, den der Redner beobachtete, indem er, bei aller Betonung des durch die Buchdruckerkunst begründeten geistigen Fortschrittes, doch nicht in die übliche Diskreditirung des Mittelalters verfiel.

In langem still-ernsten Zuge marschirten nach der akademischen Feier die Festtheilnehmer von der Stadthalle auf den Gutenbergplatz zur

Huldigung

vor dem Gutenberg-Denkmal. Hier und in den Zufahrtsstraßen stand das Volk in so drangvoll fürchterlicher Enge, daß man fast mit dem Dichter ausrufen könnte: wer zählt die Völker, nennt die Namen, die heute da zusammen kamen; sämmtliche Fenster der angrenzenden Gebäude und sogar die Dächer waren dicht besetzt und in den Straßen hatten Polizisten zu Pferde und zu Fuß, von Gendarmerie und Feuerwehr unterstützt, alle Mühe, die andrängenden Volksschaaren zurückzuhalten. Hinter dem Denkmal hatten wieder ca. 2000 Sänger, Knaben und Männer, nebst Musikern und Spielleuten Platz genommen, vis-à-vis waren im Fürstenzelt und auf dessen Balkon die Honoratioren versammelt, und auf einer um das Fürstenzelt angebrachten terrassenförmigen Tribüne zeigte sich ein zahlreicher Damenflor. Mit Hoch's begrüßt traf 10 Minuten vor 12 Uhr der Großherzog von Hessen mit Gefolge ein und sofort begann, von Dr. Volbach dirigirt, die Aufführung des berühmten Neukamm'schen Tonwerkes „Tedeum", das s. Z. extra zur Enthüllung von Gutenberg's Denkmal komponirt worden war, wie überhaupt die heutige Huldigungsfeier ganz nach dem Programm von 1837 veranstaltet wurde. Meisterhaft vorgetragen hatte das alte Tonwerk auch heute seine alte Wirkung nicht versagt; bald mächtig ergreifend, bald zur Andacht stimmend, ließen sich die Akkorde hinter dem Denkmal vernehmen, und als dreimal sich wiederholend das „Sanktus" ertönte, da krachten dreimal Gewehrsalven, die Trommeln wirbelten und von den Wällen der alten Rheinveste donnerten die Geschütze die Antwort, — ein mächtig erhebender, großartiger Moment; der Großherzog stieg zum Denkmal herab und legte einen herrlichen Kranz zu Füßen Gutenberg's, die Studentendeputationen und Korporationen thaten das Gleiche, nochmals ertönte ein Festgesang, es folgte, allgemein, aus zehntausend Kehlen, in der Melodie der Nationalhymne gesungen: „Heil Dir Moguntia", von dem Thurme des Domes und allen Kirchen der Stadt erschallten die Glocken, grüßend und ergriffen standen Fürsten, Generäle, Volk und Minister vor dem Denkmal — so huldigte die Gegenwart dem einfachen, schlichten Manne, dessen Person und Werk von seinen Zeitgenossen verkannt wurde. Wahrlich, da bewahrheitete sich das Wort wie noch nie — dem Verdienst muß doch die Krone werden, und sie ward ihm, wenn auch spät, so doch strahlender und glänzender wie je einem Großen der Erde.

Auf den Huldigungsakt folgte ein Festessen in der Stadthalle und Nachmittags ein prächtig verlaufenes Gartenfest der Buchdrucker in der Neuen Anlage und Abends ein Kommers in der Stadthalle und den angrenzenden Anlagen, der ebenfalls von ungezählten Tausenden besucht war.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz vom 14. Juni 1900.

— Zum Präsidenten der Centralgenossenschaftskasse, als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn v. Huene, ist Dr. phil. Karl Heiligenstadt ernannt worden, der dem Direktorium dieses Instituts bereits seit dem 1. Oktober 1895 angehört hat.

— Am Sonntag waren es zehn Jahre, daß Herr v. Miquel preußischer Finanzminister geworden ist. Agrarische, konservative und antisemitische Organe gedenken mit Anerkennung und glückwünschend dieses Tages.

Sigmaringen, 23. Juni. Heute Vormittag fand die Beisetzung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Königs und Prinzen Ferdinand von Rumänien, des Grafen von Flandern, des Prinzen Albert von Belgien, des Herzogs Robert von Württemberg, des Prinzen Albert von Sachsen und anderer Fürstlichkeiten statt. Das Todtenamt hielt der Erzabt des Klosters Beuren ab.

Ausland.

London, 23. Juni. Wie die „Times" erfährt, richtete die marokkanische Regierung am 9. d. M. an die französische Regierung die förmliche Forderung, daß ein europäisches Schiedsgericht anzurufen sei für die Streitfragen, die durch die französischerseits erfolgte Besetzung der Oasen von Tuat und Tidikelt und des Distrikts von Igli zwischen den beiden Regierungen erwachsen sind.

Helsingfors, 22. Juni. Im Januar dieses Jahres tagte in Petersburg ein Komite, zu dessen Mitgliedern unter Anderem Pobedonoßzew, der Justizminister Murawjew, der Minister des Innern Ssipjagin, der frühere Generalgouverneur von Finland Graf Helden, Minister-Staatssekretär von Plehwe, der bekannte russische Rechtsgelehrte Senator Frisch und Generalgouverneur Bobrikow gehörten. Dieses Komite berieth, laut „F. Z.", über die Einführung des Russischen als Geschäftssprache bei unseren Behörden und schlug vor, daß das Oekonomiedepartement unseres Senats vom 1. Oktober an alle Schreiben an den Kaiser russisch abfassen soll. Ferner soll das genannte Departement von 1905 an die Protokolle russisch führen und im schriftlichen Verkehr mit dem Senat von 1903 an die russische Sprache anwenden. Der Kaiser genehmigte diese Vorschläge. Man erwartet hier, daß das kaiserliche Reskript, das diese Bestimmungen enthält, in den nächsten Tagen an den Senat gelangt. — An der Universität in St. Petersburg werden von kommendem Semester an Vorlesungen über finisches Verwaltungsrecht gehalten werden, um den Russen zu ermöglichen, nöthigen Falls sich um höhere Aemter in Finland bewerben zu können.

Badischer Landtag.

Φ **Karlsruhe**, 23. Juni.

100. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Vizepräsident Lauck eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertisch: Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Einläufe: keine.

Abg. Müller-Welschingen berichtet über die Bitte der Schwarzwälder Handelskammer für den Kreis Villingen-Neustadt, die Verstaatlichung des gesammten Feuerversicherungswesens im Großherzogthum Baden betr., indem er in der Hauptsache auf seinen ausführlichen schriftlichen Bericht verweist. Die Petition will, es soll die Generalbrandkasse den gesammten Werth der zerstörbaren Theile der Gebäude, nicht bloß ⁴/₅ derselben, wie zur Zeit gesetzlich bestimmt ist, in Versicherung nehmen; ferner soll die Fahrnißversicherung sowie die Unfallversicherung der Feuerwehren staatlich organisirt und dadurch die Thätigkeit der Privat-Feuerversicherungsgesellschaften entbehrlich gemacht werden.

Die Petition sucht nachzuweisen, daß die privaten Versicherungsgesellschaften Erwerbsgesellschaften seien, die als Hauptzweck ihres Geschäftsbetriebes die Erzielung eines möglichst hohen Gewinnes betrachten. Bei diesen Gesellschaften seien die Prämien, die Verwaltungskosten und die Ueberschüsse viel höher, dagegen die für Schäden aufgewendeten Summen, also die Zweckausgaben, viel niederer, als dies bei öffentlichen Anstalten der Fall sei. Dies zeige sich schon durch die außergewöhnliche Höhe der Dividenden, welche diese Gesellschaften alljährlich ihren Aktionären zuweisen könnten. Von den in Baden konzessionirten 28 Privat-Feuerversicherungsgesellschaften berechneten sich im Jahre 1896 die Dividenden bei keiner derselben unter 6 pCt., bei der Mehrzahl aber auf 20 bis 63 pCt. Der Durchschnittssatz jener Dividenden betrage 27,1 pCt. Daß diese exorbitant hohen Dividenden aus den laufenden Prämien und den Zinsen aus den Rücklagen der Ueberschüsse früherer Jahre sich ergeben, beweise der Umstand, daß die einzige in Betracht kommende Gegenseitigkeitsgesellschaft ihren Versicherten 75 pCt. der 1896er Prämie von der folgenden Jahresprämie in Abzug gebracht habe, und daß diese Dividenden in den letzten 10 Jahren durchschnittlich mehr als 74 pCt. betragen hätten. Aus 2,398,260,000 M., die bei den Privatgesellschaften versichert waren, seien rund 8,633,000 Mark Prämien vereinnahmt, dagegen für Schäden nur 2,136,000 M. verausgabt worden. Der Prämienüberschuß belaufe sich somit auf 6,497,000 M., der nach Abzug der Verwaltungskosten verbliebene Gewinn, welcher zur Rücklage und Dividendenzahlung an die Aktionäre verwendet worden sei, auf rund 5 Millionen Mark oder 60 pCt. der Prämien.

Es würden daher, wenn die Generalbrandkasse die Fahrnißversicherung nicht auch übernehmen würde, den Besitzern von Fahrnissen, welche bei Privatgesellschaften nach wie vor versichern müßten, 5 Millionen mehr abgenommen werden, als dies von der Generalbrandkasse der Fall sein würde.

Bei der Fahrnißversicherung lägen die Verhältnisse noch mißlicher als bei der Gebäudeversicherung. In Baden sei die Fahrnißversicherung ganz den Privatgesellschaften überlassen, welche für die Fahrnisse die gleichen Prämiensätze hätten, wie für Gebäude. Während für letztere die ganze Entschädigung, d. h. auch der etwa von einer Privatgesellschaft zu tragende Theil — Fünftel — vom Verwaltungsrath der Generalbrandkasse nach dem Versicherungsanschlag festgestellt wird, werde der Fahrnißschaden von einem Agenten oder Inspektor der betheiligten Gesellschaft abgeschätzt, und zwar nicht nach dem Versicherungswerthe, sondern nach dem Werthe, den die Gegenstände zur Zeit des Brandes hätten. Bei diesen Schadensaufnahmen und Schätzungen würde nicht immer entgegenkommend verfahren. Hieraus erkläre sich zum Theil wohl auch der Umstand, daß die von den Privatgesellschaften geschätzten Vergütungen für Fahrnisse im Jahr 1896 um rund 30 Pfennig vom Tausend Versicherungsanschlag niederer waren, als der Entschädigungssatz für das Gebäudefünftel.

Die Petentin führt weiter aus: „Man könnte auch dem schon seit einer Reihe von Jahren vom badischen Feuerwehrverband, vom Städtetag der mittleren Städte u. A. wiederholt gestellten Verlangen nach einer landesgesetzlichen Regelung der Unfallversicherung der Feuerwehren in vollem Maße gerecht werden, ohne daß die Staatskasse, die Gemeinden oder die Versicherten einen Beitrag zu leisten hätten, ja sogar ohne daß dadurch die Umlage der Generalbrandkasse sich erhöhen würde; nur die von der Aufrundung des Umlagesatzes auf ganze Pfennig herrührenden Umlageüberschüsse, die zur Stärkung des Betriebsfonds verwendet werden, würden sich um einige Tausend Mark verringern.

Bei Einführung einer gesetzlichen Unfallversicherung der Feuerwehren würden Vermögen und Verpflichtungen der Unterstützungskasse auf die Generalbrandkasse übergehen. Nehmen wir an, daß die von dieser zu leistenden Unfallrenten von dermalen 5600 M. auf 30 000 M. sich erhöhen und daß zur Anschaffung von Löschgeräthschaften 2c. jährlich 20 000 M. bewilligt werden, so würden die Gesammtausgaben auf 50 000 M. sich belaufen, an welchen die jetzt schon zur Unterstützungskasse geleisteten 10 000 M. noch in Abzug kommen könnten; besondere Verwaltungskosten würden nicht erwachsen.

Die Regierung steht der Petition noch ziemlich unschlüssig gegenüber; auf einige Seitens der Kommission an sie gerichtete Anfragen in dieser Sache gab die Regierung folgende Antworten:

Ob das fünfte Gebäudefünftel in staatliche Versicherung genommen werden könnte, ohne daß das bisherige Beitragsklassensystem — sei es durch Einführung von Gefahrentlassen, sei es in sonstiger Weise — geändert würde, ist eine Frage, zu welcher bestimmte Stellung vorläufig noch nicht genommen werden kann.

Der Frage der Errichtung einer staatlichen Mobiliarversicherung — mit oder ohne Beitrittszwang — steht die Großh. Regierung ablehnend gegenüber. Was die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens betrifft, so ist dem Bundesrath vor Kurzem ein bezüglicher Gesetzentwurf zugegangen.

Die Großh. Regierung ist der Ansicht, daß die hier angeregte Zuziehung eines staatlich bestellten Kommissärs zu den Versicherungsaufnahmen und den Brandschadensfeststellungen kein Bedürfniß ist und sich um so weniger empfiehlt, als dadurch ein erheblicher Kostenaufwand verursacht würde.

Die Einführung einer gesetzlichen Unfallversicherung der Feuerwehrleute erscheint z. Zt. nicht als Bedürfniß, da weder die Leistungsfähigkeit der Landesfeuerwehrunterstützungskasse, noch auch ihre thatsächlichen Leistungen zu irgend welchen Bedenken bezw. Beschwerden Anlaß geben. Uebrigens ist erst kürzlich eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie im Reichstage in Anregung gebracht worden, so daß sich auch von diesem Gesichtspunkte aus eine zuwartende Stellungnahme empfiehlt.

Die Kommission beantragt:

Das hohe Haus wolle

1. das erste und das zweite Begehren der Petentin: „Versicherung des letzten Gebäudefünftels durch die Generalbrandkasse" und „Errichtung einer staatlichen obligatorischen Feuerversicherungsanstalt für Fahrnisse" im Sinne der gemachten Ausführungen der Großh. Regierung zur Kenntnißnahme überweisen,

2. über den dritten Punkt der Petition: „Errichtung einer gesetzlichen Unfallversicherung der Feuerwehren" zur Tagesordnung übergehen.

Abg. Frank tritt warm für die Petition ein und glaubt, daß die städtischen Hausbesitzer nicht zu sehr belastet würden, wenn der Staat auch die Versicherung des fünften Fünftels übernähme.

Abg. Grüninger betont, daß es sich hier um eine äußerst brennende Frage handelt, die endlich entschieden werden sollte, denn sie machte den Leuten auf dem Schwarzwald viele Sorgen. Redner schildert eingehend die näheren Verhältnisse; zum Theil weigern sich die Versicherungen, die Versicherung von Gebäuden nur anzunehmen, oder sie belasten die Versicherten ganz ungewöhnlich, so daß die Leute oft kaum noch im Stande sind, diese Last zu tragen. In Brandfällen werden die Leute in der Regel herunter gehandelt, so daß die Versicherten, trotz der hohen Prämien, oft großen Schaden leiden. Der verstorbene Handelskammerpräsident Haas, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, hat das s. Z. eingehender nachgewiesen, und wurde von den Versicherungsgesellschaften deßhalb angefeindet. Letztere vertheilen recht hübsche Dividenden; das geben sie selber zu; dem Volk zu lieb arbeiten sie sicher nicht, darum ist es ihnen wohl erst in zweiter Reihe zu thun, das Interesse ihres Geldbeutels liegt ihnen wohl am nächsten. Besonders viel geklagt wird über die sog. Agentenwirthschaft, die zu einer förmlichen Plage des Volkes wird, und der rasch ein Ende gemacht werden sollte. Redner dankt, daß die Petition so viele Freunde hier im Hause gefunden hat, daß sie zur Kenntnißnahme überwiesen werden kann, und er hoffe, daß dann sicher auch etwas im Sinne der Petition geschehen wird. Er hätte sich gefreut, wenn auch die Fahrnißversicherung verstaatlicht werden könnte, leider gehe das nicht an, dasselbe werde auch für den dritten Punkt der Petition, die Unfallversicherung betreffend, angeführt, er hoffe indessen, daß bezüglich des ersten Punktes das Haus möglichst einstimmig dem Kommissionsantrag zustimmen wird.

Abg. Blümmel stimmt dem Vorredner darin bei, daß diese Frage, ganz abgesehen von ihrem Namen, auf dem Schwarzwald eine brennende geworden ist. Die Frage der Versicherung bildet dort aber ebenso große Sorgen, wie die Frage, was esse ich, wovon lebe ich. Finden doch die Leute manchmal für ihre Gebäude kaum eine Versicherung, und wenn ihnen das gelingt, müssen sie schwer bluten; denn um die schönen Augen der Schwarzwaldbauern willen arbeiten die Versicherungen nicht. Der Staat würde aber auch billiger arbeiten wie die Gesellschaften, die nebenbei bemerkt, alle gut stehen und als nothleidende arme Petenten ganz gewiß nicht angesehen werden können. Wir freuen uns ja, wenn wir auf den Schwarzwald kommen, alle freuen sich herzlich über die schmucken Häuschen und Sägemühlen; alle wollen wir auch etwas dafür thun. Er habe von vornherein die Absicht gehabt, den ersten Punkt der Tagesordnung empfehlend zu überweisen, und bitte jetzt dem nachträglich gestellten diesbezüglichen Antrag, so wie er verlesen wurde, zuzustimmen. Auch die Fahrnißversicherung sollte verstaatlicht werden, obligatorisch oder fakultativ.

Abg. Wilckens ist mit dem Inhalt des Kommissionsantrages einverstanden; es kann jedoch nicht vorgegangen werden, ehe gründliche Erhebungen gemacht sind. Die Städte sind schon zu stark belastet, sie würden durch das fünfte Fünftel noch weiter belastet. Bisher wurden Gemeinden, in denen es einmal brannte, gewissermaßen zur Strafe noch mit einer Extraauflage bedacht; das sei ungerecht. Es sollte der betreffende Hausbesitzer, bei dem es öfter brennt, höher veranlagt werden. Von einer fakultativen Fahrnißversicherung wolle er nichts wissen.

Abg. Fischer I bemerkt, wie in den letzten Tagen, so handle es sich auch heute im vorliegenden Falle um einen Kampf gegen das Großkapital, nämlich gegen das Großkapitel der Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften. Redner hält die Mittheilungen und Zahlenangaben der Villinger Handelskammer in der Hauptsache für zutreffend, wenn auch nicht für absolut sicher, jedenfalls stehen diese Angaben der Wahrheit aber näher, als die Behauptungen des sog. Ausschusses der Feuerversicherungsgesellschaften, die in einer ganz unqualificirten Sprache mit der Schwarzwälder Handelskammer verkehrte, und dabei Ausdrücke gebrauchte, die er einfach nicht begreifen kann. Redner verliest einige Stellen aus der Denkschrift dieses Berliner Ausschusses; dieselbe enthält thatsächlich Ausdrücke, die schwer beleidigend für die Villingen Handelskammer sind. Wenn die Berliner Herren wirklich bessere Gründe hätten, würden sie nicht schimpfen; denn wer schimpft, hat den Prozeß verloren — das wird mir Herr Anwalt Muser bestätigen. (Heiterkeit.) An die preußische Regierung dürfte eine solche Denkschrift aus Baden wohl gerichtet werden; sie würde sicher sofort eine entsprechende Aufnahme finden. Er hoffe, daß Herr Eisenlohr noch so viel von seinem Mannheimer Naturell besitzt, daß er den Berliner Herren nachträglich noch die entsprechende Quittung ausstellt; die Berliner Herren sollen wissen, daß wir uns solche Anrempeleien nicht gefallen lassen; denn was heute der Schwarzwälder Handelskammer passirt ist, kann morgen einer anderen Kammer oder Korporation passiren. Zur Sache selbst wolle er bemerken, daß er die Wünsche der Petentin für erfüllbar halte. Der obligatorischen Fahrnißversicherung gäbe auch er den Vorzug, allein die fakultative Versicherung wäre nicht unmöglich, der Staat würde trotzdem wohl die meisten Versicherungen bekommen. Die Dividendenberechnungen dieser Versicherungen sind ganz eigenthümlicher Art verschleiert und wohl nur dazu bestimmt, den wahren Sachverhalt über ihre Dividendenhöhe zu verdecken. Die Herren lassen sich nicht nur ihre Kapitalien, sondern auch noch ihr Risiko hinsichtlich der Kurshöhe ihrer Aktien verzinsen; das gehe gar nicht an. Die Versicherungen stehen durchweg gut; eine zahlt 50 pCt. und das ist noch nicht die beste. Auch bezüglich des Gebäudefünftels lassen sich die Versicherungen sehr gut bezahlen; das habe er am eigenen Leibe verspürt; für eine Fabrik wurden ihm 18 pCt. verlangt. Die Probe auf staatliche Versicherung ist gemacht mit dem Viehversicherungsgesetz und mit der Hagelversicherung, die Feuerversicherung ist aber wichtiger als beide. Die Fünftelversicherung wird dem Staat neue Unkosten nicht verursachen, denn es ist für die Verwaltung schließlich gleich ob 4/5 oder 5/5 versichert werden. Redner bittet zum Schluß, dem Antrag auf empfehlende Ueberweisung zuzustimmen.

Minister Eisenlohr: Niemand finde den gegenwärtigen Zustand als befriedigend, auch er nicht, und das ist kein Wunder, denn beide Versicherungsgesetze sind schon sehr alt, stammen noch aus den 40ziger Jahren. Beide Gesetze bedürfen einer Revision, und diese will die Regierung vornehmen, womöglich schon auf dem nächsten Landtag, da zu erwarten sei, daß ein projektirtes Reichsversicherungsgesetz bis dahin vorliegen wird. Er konstatire ferner, daß die Bedenken der Städte gegen die staatliche Fünftelversicherung nicht mehr vorgebracht würden, dieser Widerstand ist also gefallen; er sei darum auch für die Fünftelversicherung, und zwar in der Weise, daß man von der Eintheilung in Gefahrenklassen absehe und nur die besonders feuergefährlichen Gebäude mit einer höheren Prämie belege, denn es sei ein Unrecht, daß man eine Gemeinde deßhalb höher belaste, weil sie einige feuergefährliche Gebäude berge. Bedenklich halte er eine staatliche Fahrnißversicherung und nach all den Vorschlägen, die hier gemacht wurden, sei er bereit, auch diese Fragen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Was die derbe Denkschrift aus Berlin anlange, so müsse er bemerken, daß die erste Schrift der Handelskammer aber auch sehr scharfe Ausdrücke enthielt, was bis zu einem gewissen Grad als Entschuldigung für den Berliner Ton angesehen werden mag.

Abg. Armbruster legt die Stellung der Kommission dar nach dem Gang der Kommissionsverhandlungen. Die Kommission hatte von Anfang das Gefühl, die Petition empfehlend zu überweisen, wenn der Antrag formell auch nicht so gestellt wurde, aber auch das würde geschehen sein, wenn die Regierungsvertreter in der Kommission ebenso warm gesprochen hätten, wie heute der Minister.

Abg. Geck: Seine Fraktion stehe der Petition freundlich gegenüber und begrüße es, daß mit dem angekündigten Vorgehen dem Großkapital wieder ein Stoß versetzt werden solle. Die hohen Prämien werden in letzter Linie nicht vom Hausbesitzer, sondern vom Miether bezahlt, doch wird die Erhöhung der Prämie durch das fünfte Fünftel so minimal sein, daß sie kaum verspürt wird. In Folge der hohen Versicherungsprämien schwinden die Strohdächer auf dem Schwarzwalde mehr und mehr den Ziegeln. Die Mobiliarversicherung wird der Fünftelversicherung nothwendig folgen müssen. Seine Fraktion werde für den empfehlenden Antrag stimmen. Diese Entwicklung liege in der Intention der Socialdemokratie und darum sei letztere sehr befriedigt.

Abg. Muser: Seine Parteifreunde werden ebenfalls einstimmig diesem Antrag zustimmen, und zwar aus den Gründen, die schon wiederholt ausgesprochen worden sind. Wo es vernünftig ist, einen Privatbetrieb zu verstaatlichen, sei auch die Demokratie dafür, das befriedige nicht nur die Socialdemokraten, sondern alle Freunde einer gesunden Socialpolitik, deßhalb braucht man noch nicht so weit zu gehen, wie die Socialdemokraten, die Alles verstaatlichen wollen. Gegen Einführung des Mobiliarversicherungszwanges habe er nichts, dagegen wäre er entschieden abgeneigt, wenn die Leute gezwungen werden wollten, in eine staatliche Fahrnißversicherungsanstalt einzutreten. Mit einer scharfen Kontrole des Gebahrens der Versicherungen sei er einverstanden.

Regierungsvertreter: Der Regierungsvertreter war in der Kommission deßhalb nicht so entgegenkommend, weil er sich darauf zu beschränken hatte, die bestimmt gestellten Fragen ebenso präzis zu beantworten.

Abg. Mampel freut sich, daß die Städte ihren Widerstand fallen ließen.

Abg. Geck bemerkt dem Abg. Muser, daß der Zeitpunkt zur Beurtheilung, ob etwas vernünftig oder unvernünftig sei, von den bürgerlichen Parteien immer von der Entwickelung der Dinge abhängig gemacht werde, während die Socialdemokratie diese Dinge voraussage; dafür werde sie allerdings ebenso undankbar und unschön behandelt, wie das jederzeit den Propheten ergangen sei.

Abg. Muser hätte nichts dagegen einzuwenden, wenn noch eine Reihe von Betrieben, das Petroleum 2c. verstaatlicht würden; aus der Verstaatlichung einzelner Betriebe folgt aber noch nicht, daß Alles verstaatlicht werden muß und kann, denn das würde zur Aufhebung der Selbstständigkeit des Individuums führen.

Der Antrag auf empfehlende Ueberweisung, wie auch die anderen Kommissionsanträge werden einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag Nachmittags 4 Uhr.

Baden.

* **Karlsruhe**, 24. Juni. Zur Verabschiedung der Steuerreformgesetze in der Zweiten badischen Kammer schreibt die „Karlsr. Ztg." Folgendes:

„In drei Vormittagssitzungen hat die Zweite Kammer der Landstände die drei Steuerreformgesetzentwürfe der Regierung unter einstimmiger Annahme zur Verabschiedung gebracht. Am ersten Berathungstag erledigte sie das der Vorbereitung der künftigen Vermögenssteuer dienende Gesetz, das die völlig neue Katastrirung der sämmtlichen Liegenschaften (Grundstücke und Gebäude) des Landes auf der Grundlage der Verkehrswerthe vorschreibt; am zweiten Berathungstag ertheilte sie der Novelle zum Einkommensteuergesetz, die auf eine fast durchgängige Revision der Einkommensteuergesetzgebung mit werthvollen materiellen Verbesserungen steuertechnischer Art und unter Gewährung einzelner steuerlicher Erleichterungen hinausläuft, und am dritten Berathungstag dem sogenannten Veranlagungsgesetz, welches das Verfahren bei der Veranlagung der direkten Steuern unter präziser Umschreibung der Rechten und Pflichten der Steuerpflichtigen einer-, der Schatzungsräthe anderseits neu ordnet, ihre Zustimmung.

Daß drei wichtige, eine Reihe schwieriger und delikater Materien ordnende Gesetzentwürfe in einer verhältnißmäßig kurzen Spanne Zeit zur Beschlußfassung gelangten, ohne daß nennenswerthe Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Parteien und zwischen letzteren und der Regierung zu Tage getreten sind, ist, wie der Finanzminister in der Mittwochssitzung ausführte, sicherlich ein ebenso bemerkenswerther als erfreulicher Vorgang. Man kann daraus schließen, daß die Gesetzentwürfe nach der übereinstimmenden Meinung aller in der Zweiten Kammer vertretenen Parteien einem seit langer Zeit gefühlten wirklichen Bedürfniß entsprungen und in vorsichtiger Weise vorbereitet sind. Einen wesentlichen Antheil hat aber, wie der Minister ausdrücklicher hervorhob, an dieser glatten und anstandslosen Verabschiedung jedenfalls der Umstand, daß die Steuerkommission und die von ihr bestellten Berichterstatter (die Herren Zehnter, Staub und Hug) mit einem ganz besonderen Maß von Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Unbefangenheit ihres schwierigen Amtes gewaltet haben, was der Minister dankend anerkannte. Die drei Gesetzentwürfe gehen nunmehr an die erste Kammer und wird man hoffen dürfen, daß eine Verständigung über den Inhalt der Gesetzentwürfe auch mit diesem Theil der Ständeversammlung in Bälde herbeigeführt wird.

⚖ **Aus Baden**, 23. Juni. Das Großh. Domänenärar besitzt auf der Gemarkung Neuenburg, Gewann „in der Gutenau", an dem Sträßchen von Neuenburg nach Steinenstadt, einen Acker, auf welchem noch eine Mauer des längst verschwundenen Klosters „Gutenau" steht, von dem die Domänengüter der Gemarkung Neuenburg herstammen sollen.

Da außer Schatzgräbereien noch niemals eine ernstliche Untersuchung fraglicher Ruine stattgefunden, hat auf Veranlassung des Großh. Finanzamts Müllheim, in dessen Verwaltung der Acker steht, der Großh. Konservator der öffentlichen Baudenkmale im Großherzogthum Baden kürzlich eine Besichtigung der Mauerreste vorgenommen. Derselbe spricht sich nun dahin aus, daß diese Reste an und für sich keinen Werth haben, daß aber die Stätte, wo ehedem Jahrhunderte hindurch ein Kloster stand, über welches noch viele Urkunden vorhanden sind, aus historischen Gründen erhalten bleiben und nicht aus dem Besitz des Staates in den eines Privaten, wie beabsichtigt, übergehen sollte, weil dann zu befürchten wäre, daß dadurch früher oder später der letzte Stein dieser alten Kulturstätte verschwinden und nichts mehr übrig bleiben würde, als der Gewannname „Gutenau"; solange aber die Reste, welche in einem Gebüsch von etwa 60 Schritten Umfang liegen, noch vorhanden seien, sei diese Stätte uralter Kultur ausgesteint und der hiesigen Gegend ein Markstein von ganz bedeutendem historischen Werthe erhalten. Es ist zu hoffen, daß gedachte Mauerreste im Besitze des Staates bleiben und erhalten werden, wobei wir noch bemerken, daß der Konservator der öffentlichen Baudenkmale beabsichtigt, solche solid in Stand setzen zu lassen.

? **Lauda**, 22. Juni. Dieser Tage kehrte der hochw. Herr P. Schwab, ein Sohn unserer Stadt, Mitglied der Palottiner-Missions-Gesellschaft in Limburg a. L. aus Afrika hierher zur Erholung zurück. Derselbe war drei Jahre Vorstand der Missionsstation Kribi im deutschen Kolonialgebiet Kamerun. Für seine muthige Vertheidigung der Station bei dem bekannten Ueberfall ist er von S. Majestät dem deutschen Kaiser mit dem Kronen-

7. Allgemeiner deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.

= **Mainz**, 23. Juni. Der Allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde Vormittags unter demselben Vorsitz wie der Delegirtentag abgehalten. Zunächst erstattete Prager (München) Bericht über die Pensionsanstalt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Anstalt sich günstig entwickelt, daß aber die Betheiligung noch immer nicht so groß ist, wie sie nach der Zahl deutscher Journalisten und Schriftsteller und nach den Vortheilen, welche die Anstalt bietet, zu erwarten wäre. Kastner (München) begründete den Antrag auf Schaffung einer ständigen statistischen Centrale für die deutsche Publicistik. Der Antrag wurde günstig aufgenommen und dem Vorort zur weiteren Behandlung überwiesen.

Am Nachmittag fand in der Stadthalle ein gemeinsames Mahl statt, das recht viele Besucher hatte. Bei Tafelfreuden und musikalischen Genüssen verrann die kostbare Zeit nur zu rasch. Herr Redakteur Ludwig-Mainz, der geschäftsführende Vorsitzende des Festausschusses der Presse, brachte das Hoch auf den Kaiser und auf den Großherzog aus, nachdem er einleitend die Bedeutung und die Aufgabe der Presse auch den staatlichen Verhältnissen gegenüber betont hatte. Herr Provinzialdirektor Frhr. v. Gagern begrüßte den Kongreß im Auftrag der hessischen Staatsregierung. Nach einem Hinweis auf den Zusammenhang zwischen der Erfindung Gutenbergs und dem gesammten Schriftstellerthum und nach einigen Bemerkungen über die wohlwollende Aufnahme, die dem Verbande seitens der Stadtgemeinde geworden, fuhr Redner fort: „Als Regierungsvertreter möchte ich aber auch eine captatio benevolentiae versuchen und Sie, meine Herren Vertreter der Presse, ohne Weiteres als Bundesgenossen reklamiren. Selbstverständlich muß ja jeder Regierung daran gelegen sein, die siebente Großmacht zur Bundesgenossin zu haben. In der That besteht aber ein solches Bündniß; denn Beide, Regierungen und Presse, verfolgen ja dasselbe Ziel: Die Förderung des öffentlichen Interesses und die Wohlfahrt des Vaterlandes! Lassen Sie uns, jeder in seinem Kreise, an dieser gemeinsamen herrlichen Aufgabe rastlos weiter arbeiten; und wenn auf dem Wege zum Ziele mitunter auch die bekannten kleinen Mißverständnisse oder gar verschiedene Ansichten über den richtigen Weg auftauchen, gleich wie da Sie selbst nicht Alle in ein Horn blasen — so soll und wird unser natürliches Bündniß doch nicht darunter leiden, wenn die Regierungen der Presse die nöthige Freiheit und Unabhängigkeit lassen, und wenn die Presse die am Schlusse Ihrer Festschrift mit Recht gepriesenen journalistischen und publicistischen Tugenden der Ehrlichkeit und Wahrheit stets hoch hält." — Das am Schluß der Rede ausgebrachte Hoch galt dem Verbande deutscher Journalisten und Schriftsteller. Im Namen der Stadt Mainz trank sodann Herr Beigeordneter Dr. Schmidt auf das Wohl der Gäste. Er pries das freie Schriftthum und die Kunst Gutenbergs und schloß mit der Versicherung, daß dem Worte „Gott grüß' die Kunst!", das in diesen Tagen durch Moguntia erklingt, von Herzen die Entgegnung gelte: „Grüß' Gott am Rhein! Willkommen in Mainz!" Herr Direktor Dr. Wenzel-Berlin erwiderte, nachdem er auf die Freiheit als das nothwendige Lebenselement der Presse verwiesen hatte, den Willkomm durch ein Hoch auf Mainz. Herr Hofrath Alfred Börckel feierte mit hochpoetischem Schwung die Damen in der Stadt Frauenlobs. Am Abend fand in der „Neuen Anlage" ein Gartenfest statt, das einen prächtigen Verlauf nahm.

Theater, Konzert. Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. Juni.

-v. St. **Großh. Hoftheater.** Der vergangene Samstag brachte uns zum „hundertsten Geburtstage" der Dichterin und Schauspielerin Charlotte Birch-Pfeiffer eines ihrer bekanntesten Stücke „Die Grille", und zwar nach langjähriger Pause, neu einstudirt. Mag man der Birch-Pfeiffer vorwerfen, daß sie keine wahre Gestalten geschaffen und zu rührselig, ihre Sprache unwahr, ein nüchterner Realismus sei, sie war trotzalledem eine Bühnenkennerin ersten Ranges, eine unermüdliche Goldwäscherin im Sande der englischen und französischen Romanliteratur, sie verstand es mit Effekt Effekt zu machen, schrieb für Künstler und Zuschauer dankbare und sympathische Rollen. Auch sind die meisten Charakter ihrer Stücke nicht so unwahr geschrieben, wie man beliebt ihr vorzuwerfen und es gibt auch Bauern, wie sie die Dichterin schildert, und die übrigen haben Fleisch und Blut, wenn sie vielleicht auch zuweilen etwas zu gelehrt reflektiren. Mag die Kritik von ihrem Standpunkte aus vielleicht mit Recht verdammen, die große Masse, das Publikum hat doch seinen Gefallen an diesen „Birch-Pfeifferioden", und hier heißt es eben: vox populi vox Dei! Die Direktion käme nur einem Wunsche des Publikums entgegen, wenn sie in der kommenden Saison einige der bekanntesten und beliebtesten Stücke der Dichterin in's Repertoir aufnehme; diesen Wunsch hörten wir im Theater wiederholt von verschiedenen Seiten äußern, und die überaus warme Aufnahme des Stückes wird wohl als Beleg des hier Angeführten gelten dürfen, wenn auch ein großer Theil des Beifalles auf die Mitwirkenden fällt. Von den Letztern war es besonders Frl. Müller, die uns mit ihrer „Grille" einen wirklichen Genuß bereitete; diese Rolle ist ein Probirstein für eine gute Schauspielerin, und Fräulein Müller hat mit ihr auf's Neue bewiesen, daß sie eine solche ist. Herzlichkeit, Natürlichkeit, zierliche Anmuth und Grazie waren die besonderen Merkmale ihres habilen Spieles; auch Herr Gerasch entwickelte als ihr Liebhaber „Landry" Wärme und Innigkeit und spielte vorzüglich; das gleiche ließe sich von Herrn Heinzel (Didier) sagen, wenn er nur etwas reiner deutsch gesprochen hätte, das wird doch dem sonst so tüchtigen Künstler nicht so schwer fallen. Die alte „Tadei" der Frau Kachel-Bender und der Vater „Barband" des Herrn Mark waren Leistungen, vor welchen man Respekt haben muß, sie könnten hier nicht besser besetzt werden. Die „Madelon" hätte von Fräulein Genter gespielt werden müssen; die Uebrigen geben zu einer Nennung keinen Anlaß. Das hiesige Theaterpublikum hat wiederholt gezeigt, daß es sich mit den guten Produkten der neuen dramatischen Kunst recht gut befreunden kann und will, daß ihm aber solche „Birch-Pfeifferiaden" immer noch lieber sind als: „Wenn unsere Todten erwachen", John Gabriel Borkmann „Der Volksfreund" und Konsorten, deren erzieherische Aufgabe bei aller „Seelenmalerei" denn doch eine ganz — sagen wir „eigenthümliche" ist.

Gestern Sonntag erschien abermals so eine Art von „Grille" auf der Bühne, es war die „Rose Friquet" im „Glöckchen des Eremiten". Unsere liebenswürdige Koloratursängerin, die Kammersängerin Frau Brehm, verabschiedete sich vom hiesigen Theaterpublikum, dem sie 15 Jahre lang zahlreiche Kunstgenüsse bereitete. Wir beschäftigen uns schon seit Jahrzehnten mit den Brettern, welche die Welt bedeuten, und haben so manchen „Abschied" an der hiesigen Bühne mit erlebt, aber der gestrige übertraf alle früheren. Das war ein Blumenregen, ein Jubel, wie er noch nicht dagewesen. Nach jedem Akte unzählige Hervorrufe, Beifall auf Beifall bei offener Scene und ein Schluß ohne gleichen. Immer und immer mußte sich nach dem Finale der Oper der Vorhang heben, und als die Sängerin gerührt dankte und bat, „daß man ihr ein gutes Angedenken bewahren möchte, da brach der Beifallssturm von Neuem los. Als endlich die Letzten das Theater verlassen, da begann die Ovation auf dem Platze vor dem Theater, nicht nur die Gallerie, nein, das gesammte Theaterpublikum und viele Neugierigen harrten dicht gedrängt, Kopf an Kopf, der Künstlerin, und als sie erschien, ertönten weitschallende Hochrufe, die Pferde der Droschke, welche sie in ihre Wohnung im „Rothen Haus" bringen sollten, wurden ausgespannt, und im Triumphe wurde der Wagen, von jungen Leuten gezogen, nach der Waldstraße gebracht. Dort entwickelte sich eine neue Beifallsscene, unzählige mal mußte Frau Brehm am Fenster erscheinen und erst gegen halb 11 Uhr endete eine Huldigung, welche, wie man sich überzeugen konnte, keine gemachte, sondern eine empfundene war. Frau Brehm war eine Künstlerin wie wir sie sobald nicht wieder bekommen werden, und ungern sieht man sie von hier scheiden. Neben einer herrlichen Stimme, die noch nichts von ihrem silbernen Wohlklang, von ihrer Reinheit verloren, besitzt die Sängerin eine Schule wie sie leider immer seltener wird, sie ist die einzige Vertreterin des bel canto an unserer Bühne gewesen (wie Herr Rosenberg unter unsern hiesigen Sängern), und mit ihrem vornehmen Gesange verband sie eine Grazie und Liebenswürdigkeit des Spiels, die ihr alle Herzen gewann. Eine lange Reihe hervorragender Parthien wird noch lange das Gedächtniß der hiesigen Theaterfreunde beschäftigen, wenn sie schon längst ferne von hier weilt. Frau Brehm kann versichert sein, daß man sie hier nicht so bald vergessen wird und diese Ovation, wie verschiedene vorausgegangenen, dürften für unsere Theaterleitung ein Wink sein, der kaum mißverstanden werden kann; wir wollen ihn für heute nicht näher erörtern. Der vortreffliche „Silvain" des Herrn Rosenberg und die Uebrigen mögen sich für heute mit einem mehr oder minder verdienten Lobe begnügen.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 2058—2063. R. Hellwag hier „Faraglioni" (Capri), „Bacili und Cap Misenum," „Caprivi", „Landschaft am Cap Misenum," „Monte Salerno" (Capri), „Meereswogen" Capri. 2064. H. Bütschli hier „Bildniß", 2065—2067. Ernst Kirschner-München „Abendstimmung", „Pastell", Mädchen aus Vozzano". 2068—2069. H. v. Riedmüller-Stuttgart „zwei Kohlenzeichnungen". 2070. Robert Geiger hier „Hortenzien". 2071. Hermann Koch-München „Begräbniß einer Klosterfrau auf Frauenchiemsee". 2072—2079. H. v. Rhoden-Wiesbaden „Stille Mondnacht am Strand", „Abend-

wden 4. Klasse dekorirt worden. Wir wünschen dem wackeren Glaubensboten vollständige Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit, so daß er wieder in voller Kraft und mit deutschem Muth das mühevolle, aber auch verdienstreiche Werk christlicher Kultur fortsetzen kann.

▲ **Schwetzingen**, 25. Juni. Das gestern und heute hier stattgehabte Fest der Fahnenweihe des hiesigen katholischen Arbeitervereins nahm einen über Erwarten großartigen und erhebenden Verlauf. Nicht weniger als 35 Vereine mit etwa 1700 Mitgliedern nahmen an demselben theil. Sonntag Vormittags fand Festgottesdienst und ein Festmahl statt. Als Festprediger sprach am Nachmittag Herr Kaplan Börsig von Mannheim über St. Joseph als Patron des katholischen Mannes, Arbeiters und Familienvaters. Nachdem hierauf der Weiheakt des neuen Banners vollzogen, bewegte sich ein etwa 1700 Köpfe starker Festzug, in welchem sich eine stattliche Anzahl Geistlicher und 23 Vereinsbanner befanden, zum Festplatz neben dem Schloßgarten. Hier hieß der Präses des Schwetzinger Vereins, Herr Stadtpfarrer **Blöder**, die Anwesenden willkommen und forderte zum Hoch auf Kaiser und Papst auf. Sodann erfolgte die Uebergabe der Fahne an den Verein. Nun betrat der Festredner, Herr Stadtpfarrer Dr. Wehrle-Philippsburg, die Tribüne, um über die Grundsätze der christlichen Arbeitervereine: „Christlicher Glaube", „autoritative Ordnung" und „unverbrüchliche Treue" zu sprechen. Er schilderte in kurzer wirkungsvoller Rede den christlichen Glauben als das Fundament, auf welches sich die gläubige Arbeiterschaft in ihrem schweren Kampf um die Existenz zu stützen habe; er zeigt, wie es eine Pflicht des Arbeiters sei, sich auf den Boden autoritativer Ordnung in Kirche und Staat zu stellen, umsomehr, als unter der bestehenden Gesellschaftsordnung durch eine arbeiterfreundliche Gesetzgebung in wohlwollender Weise für die Arbeiterschaft gesorgt sei, er legte dar, wie der Arbeiter unverbrüchliche Treue schulde den christlichen Arbeitervereinen, die sich ihm durch die Kranken- und Sterbeversicherungen als Freunde in Noth und Tod erwiesen, und wie er Treue schulde der Familie, die das Leben zum Paradies gestalten könne. Er forderte mit Nachdruck zum treuen Festhalten an den Prinzipien des Vereins auf und betonte, daß jeder christliche Arbeiter von dem Bewußtsein durchdrungen sein müsse, daß er zu jenen Vereinen gehöre, in deren Schoß Kaiser, Papst und Landesfürst ihr Haupt ohne Sorge niederlegen könnten. Sein Hoch galt den Grundsätzen der christlichen Arbeitervereine. Damit war der officielle Theil des Festes zu Ende. Einheimische und Gäste machten jetzt einen Rundgang durch den im herrlichsten Sommergrün prangenden Schloßgarten, wobei der Schwetzinger Verein den Cicerone machte. Abends fand ein Bankett in der „Ritterhalle" statt. Den würdigen Beschluß der Feier bildete heute früh 9 Uhr ein Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, darunter dem Gründer des Vereins, Bartholme, weiland Stadtpfarrer von Schwetzingen.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 25. Juni. Im nahegelegenen Mauer wurde im Steinbruch des Herrn Rösch im untersten Löß ein Mamutskelett gefunden. Wie Kenner versichern, befinden sich in den badischen Museen nur wenig Exemplare von solch gewaltiger Größe. Die Knochen werden behufs Konservirung in das geologische Landesinstitut Heidelberg überführt.

Mosbach, 25. Juni. Das hiesige von der Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe erbaute Elektrizitätswerk ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß die vorläufige Inbetriebsetzung schon seit einigen Tagen erfolgt ist. Die Beleuchtung der Straßen ist eine vorzügliche. — Der Odenwald-Klub beabsichtigt im Juni 1901 bei der Rodenstein-Ruine ein großes Odenwälder Volksfest zu veranstalten. Dasselbe wird aus einem Festzug mit Volkstrachten, Volksbelustigungen und der Aufführung eines Festspiels, das ein Stück heimathlicher Geschichte oder Sage zum Gegenstand hat, bestehen.

‖ **Pforzheim**, 25. Juni. Die unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit stehende Bäckereiausstellung und die Marineausstellung, verbunden mit dem 6. Centralverbandstage des freien deutschen Bäckerverbandes wurde am Samstag im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Herrn Geh. Legationsrath v. Babo in Anwesenheit des Herrn Landeskommissärs Braun, sowie der städtischen und staatlichen Behörden feierlich eröffnet. Die Ausstellungen dauern bis 3. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, der Anfangs beabsichtigt hatte, die Ausstellungen persönlich zu eröffnen, hat einen Besuch hier im Laufe dieser Woche in Aussicht genommen. Aus allen Gegenden Deutschlands sind Aussteller vertreten. Die Bäcker-, Konditor- und Kochkunstausstellung zerfällt in sechs Gruppen, und zwar enthält Gruppe 1: Bäckerei- und Konditorei-Erzeugnisse; Gruppe 2: Erzeugnisse der Kochkunst; Gruppe 3: Wein, Spirituosen, Fruchtsäfte, Präserven, hygienische Nährmittel; Gruppe 4: Materialien und Rohprodukte; Gruppe 5: Maschinen, Backöfen und Geräthschaften; Gruppe 6: Literatur, Alterthümer, Laden- und Kücheneinrichtungen, Dekorationen 2c. Die Verhandlungen des 6. Centralverbandstages, zu dem sich Abgeordnete aus ganz Deutschland, Elsaß-Lothringen und der Schweiz angemeldet haben, beginnen am 25. Juni mit einer Gesammtvorstandssitzung im „Rathskeller". Interessant ist die mit der Bäckereiausstellung verbundene Marineausstellung von Modellen von Kriegs- und Handelsschiffen aller Art, Marine-Artillerie-Material, nautischen Instrumenten 2c. — Neben anderen Preisen sind allein 34 Ehrenpreise, so von Karlsruhe, Straßburg, Baden, Stuttgart, Reutlingen, Frankfurt 2c. gestiftet, mit deren Vertheilung die Ausstellung am 3. Juli abschließen wird.

Offenburg, 24. Juni. Wie wir hören, sollen sich vom hiesigen Regiment auf Anfrage des Kommandos ungefähr 50 Mann als Freiwillige für den Feldzug gegen die Boxer in China gemeldet haben.

Lahr, 25. Juni. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Bürgerausschusses am 27. d. M. stehen u. A. folgende Gegenstände: Erwerbung des Artilleriekasernenbauplatzes. Bereitstellung eines Artillerie-Exerzierplatzes. Erbauung und Bereitstellung einer Artilleriekaserne nebst Zubehör durch die Stadt Lahr.

= **Triberg**, 24. Juni. (Eisenbahnunfall.) Bei Güterzug 1079 blieb gestern Vormittag im Sommeraugen-Tunnel die Nachschubmaschine infolge Radschleifens etwas hinter dem Zuge zurück. Der Führer wollte letzteren wieder einholen, fuhr aber dabei in der durch den Rauch verstärkten Dunkelheit des Tunnels mit solcher Heftigkeit auf, daß die 3 letzten Wagen des Zuges demolirt wurden. Der im letzten Wagen befindliche Wagenwärter hatte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten können. Der Materialschaden ist bedeutend.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Juni.

‖ **Die Männerwallfahrt nach Walldürn** ist gestern unter den günstigsten Umständen ausgeführt worden und nahm einen erhebenden Verlauf. Die Betheiligung seitens der Katholiken von Karlsruhe und der nächsten Umgebung war eine über Erwarten zahlreiche. Ueber 300 Männer von hier machten sich schon in den ersten Morgenstunden auf den Weg zum Bahnhof, und von Ettlingen her brachte ein Extrazug der Albthalbahn weitere hundert Mann, während von Bulach-Beiertheim über 20 Wallfahrer sich einfanden — eine stattliche Schaar überzeugungstreuer katholischer Männer, alle mit Freuden bereit, die Opfer zu bringen, die mit einer größeren Wallfahrt nothwendiger Weise verbunden sind. Am Bahnhofe wurden den einzelnen Theilnehmern Pilgerzeichen, Programme und Wallfahrtslieder ausgehändigt, so daß gleich von vornherein ein einheitlicher Plan in das gesammte Arrangement gebracht wurde.

3 Uhr 10 Minuten verließ der Pilgerzug die hiesige Station und fuhr über Heidelberg mit geringem Aufenthalt bei den größten Stationen durch die schlummernden Gefilde seinem Ziele zu; in Seckach wurde die Maschine an das Ende des Zuges rangirt, und konnte somit jedes Umsteigen vermieden werden. Die Durchgangswagen, aus denen der Train zusammengesetzt war, erleichterten das bei Wallfahrten übliche gemeinsame Beten und Singen sehr, so daß auch nach dieser Richtung nichts zu wünschen übrig blieb. Punkt halb 8 Uhr langte der Pilgerzug in Walldürn an, und voll heiliger Freude begrüßten die frommen Waller das Ziel ihrer Wanderfahrt, am Bahnhof von der hochw. Geistlichkeit der Stadt empfangen und unter den Klängen der Musik zur Wallfahrtskirche geleitet. Mit Dank gegen Gott und Thränen frommer Rührung betraten die Karlsruher Männer das ehrwürdige Heiligthum, in welchem der allmächtige Gott einst einen sichtbaren Beweis seiner Gegenwart im allerheiligsten Altarssakramente gegeben hat. Freudige Bewunderung erregte die innere Schönheit der im Jahre 1698 erbauten Kirche, der im Stile des 18. Jahrhunderts gehaltene reiche Schmuck des Hochaltars und der zahlreichen Seitenaltäre. Besonders schön ist der Altar des hl. Blutes ausgestattet, auf welchem das Pektorale mit den heute noch sichtbaren Spuren des Wunders vom Jahre 1330 in kostbarer Umrahmung aufbewahrt wird.

Nach vollendetem Einzug der Pilger in das Gotteshaus bestieg der hochw. Herr Stadtpfarrer Bechtold von Walldürn die Kanzel, um kurz die Geschichte der Wallfahrt zu beschreiben und die Pilger aus Karlsruhe in herzlichster Weise zu begrüßen. Mit besonderer Freude erfülle ihn der Besuch so vieler katholischer Männer aus der Landeshauptstadt; denn dies sei ein Beweis dafür, wie sehr es sich die Katholiken der Residenz angelegen sein lassen, dem ganzen Lande mit gutem Beispiel voranzuleuchten. Vor 30 und 40 Jahren wäre ein solcher Pilgerzug ein Ding der Unmöglichkeit gewesen; denn damals herrschte eine gewisse Sorglosigkeit im katholischen Volke, die aber jetzt in Folge des Kulturkampfes und anderer Umstände einem rührigen religiösen Eifer gewichen ist. Den Karlsruher Pilgern wünsche er Gottes Segen und reichen Gewinn aus dieser Wallfahrt.

Da die meisten Theilnehmer bereits in der Heimath sich auf den Empfang der hl. Kommunion vorbereitet hatten, konnte schon um 8 Uhr mit Austheilung derselben begonnen werden, während die übrigen vor den Beichtstühlen nicht zu lange warten brauchten, da nicht weniger als zwölf Priester, darunter vier Ordensgeistliche, zugleich das hl. Bußsakrament spendeten. Allerdings war der Andrang zu den Beichtstühlen kein geringer; denn mittlerweile waren auch andere Pilgerzüge und Prozessionen eingetroffen, so daß die sehr geräumige Kirche bei Weitem nicht alle Wallfahrer zu fassen vermochte.

Um 9 Uhr begann die Predigt des hochw. Redemptoristenpaters Schmid, der anknüpfend an die Lebensgeschichte des hl. Johannes des Täufers über das „Leben nach dem Glauben" sprach und durch seine klare, dem Verständniß des Volkes angepaßte Predigtweise einen ersichtlichen Eindruck auf die vieltausendköpfige Zuhörermenge hervorbrachte. Das darauffolgende levitirte Hochamt wurde von den drei Karlsruher Herren, unter deren Führung die Wallfahrt von Statten ging, celebrirt, was unseren Pilgern zur besonderen Freude gereichte. Mit frommer Ehrfurcht folgten diese den Ceremonien des hl. Opfers, während der vorzügliche Gesang des Kirchenchors wie nicht minder die klangvolle Musik- und Orgelbegleitung die Wallfahrer zu andächtiger Stimmung erhob. Diese außergewöhnliche musikalische Leistung war uns Allen ein seltener Genuß und gehört zu den angenehmsten Erinnerungen, die wir von der Wallfahrt mit nach Hause genommen haben.

Nach dem Gottesdienst wurde eine Prozession mit dem Allerheiligsten und dem hl. Blute veranstaltet, worauf man sich zur Kräftigung des äußeren Menschen in die meist überfüllten Gasthäuser begab. Die Kirche wurde den ganzen Tag über nicht leer; fortwährend wogte und strömte es darin wie bei einer Völkerwanderung — ein ungewohntes Schauspiel, wie es nur in den größten Wallfahrtsorten anzutreffen sein dürfte. Die Mehrzahl der Karlsruher Wallfahrer begab sich nach beendetem Nachmittagsgottesdienst in den Zähringer Hof, woselbst sich auch die hochw. Herren Stadtpfarrer Bechtold und Pfarrer Hehn von Waldstetten, sowie auch Herr Oberpostassistent Jakobi von Tauberbischofsheim einfanden. Die beiden letzteren ließen es sich nicht nehmen, ihre alten Bekannten von Karlsruhe auf's Herzlichste zu begrüßen und dieselben zu dem vorzüglichen Gelingen der Wallfahrt zu beglückwünschen. Weitere Ansprachen hielten Herr Köhler von der hiesigen Konstantia, der für die freundliche Aufnahme der Karlsruher seitens der Walldürner hochw. Geistlichkeit dankte, sowie Herr Stadtpfarrer Bechtold, der uns Allen ein zuversichtliches „Auf Wiedersehen" entgegenrief.

Nach 5 Uhr wurde in der Wallfahrtskirche eine kurze Schlußandacht gehalten, bei welcher der hochw. Herr Kaplan Epp von hier, der Veranstalter dieser so schön verlaufenen Wallfahrt, von der Kanzel herab den Gefühlen des Abschieds von der Gnadenstätte beredt Ausdruck verlieh und ergreifende Worte über den Werth des kostbaren Blutes Jesu Christi sprach. In wehmüthiger Stimmung traten wir dann in gleicher Weise wie beim Einzug den Rückweg zum Bahnhof an, beladen mit kleinen Andenken für die lieben Angehörigen und voll der seligsten Erinnerungen an den gnadenreichen Ort, die durch's ganze Leben unvergeßlich bleiben werden. Die Rückfahrt verlief ohne Störung, und programmgemäß um 11 Uhr Nachts trafen die Pilger wohlbehalten in der Heimath ein.

Wenn wir jetzt auf einen so glücklichen und segensreichen Verlauf der Wallfahrt zurückblicken können, so gebührt vor Allem herzlicher Dank dem lieben Gott, der das Unternehmen sichtbar mit seinem Segen begleitet, dann aber auch den Veranstaltern und Leitern der Wallfahrt, den Herren Kaplänen Epp, Stumpf und Fleischmann, wie nicht minder der Großh. Generaldirektion und der Direktion der Albthalbahn für das vortreffliche Arrangement der Züge und Alles sonst bewiesene Entgegenkommen.

Kleinfeuer. In einer Waschküche eines Hauses in der Schützenstraße entstand am 23. d. Mts., Abends 6 Uhr, dadurch Feuer, daß ein in der Nähe des Herdfeuers lagernder Haufen Holzwolle in Brand gerieth. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner gelöscht. Der Schaden beträgt ca. 50 Mk.

+ **Unfall.** Ein lediger Fuhrknecht aus der Körnerstraße stürzte am Samstag Vormittag gegen 11 Uhr, als er einen mit Schutt beladenen Wagen in der Keßlerstraße über einen Bordstein fuhr, herab und kam mit dem linken Bein unter das Vorderrad, welch' letzteres ihm das Fleisch der Wade vollständig vom Knochen trennte. Ein Knochenbruch trat glücklicher Weise nicht ein. Der Sanitätsunteroffizier auf der benachbarten Militärschwimmschule legte dem Verunglückten einen Nothverband an, worauf er in das Diakonissenhaus überführt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Bingen, 22. Juni. Das erste gerichtliche Nachspiel zum Boots-Unglück auf dem Rhein ging heute vor dem Schöffengericht vor sich. Angeklagt war der Händler Jakob Lustenberger von hier, der als früherer Schiffer mit den Schifffahrtsverhältnissen vertraut, an jenem Abend die Hilferufe vom jenseitigen Ufer gehört und trotz Aufforderung mehrerer Personen, die sich an hiesigem Ufer befanden und sich ihm zur Unterstützung anboten, keine Anstalten zur Rettung der nach Hilfe Rufenden getroffen hatte. Das Gericht verurtheilte ihn zu 4 Wochen Gefängniß.

Stuttgart, 20. Juni. Die hiesigen Schriftsteller werden sehr oft von reisenden „Kollegen" gebrandschatzt. Fast keine Woche vergeht, daß nicht ein angeblicher Journalist oder Schriftsteller auftaucht, der oft durch herzbewegende Schilderungen gutmüthigen Leuten das Geld aus der Tasche lockt. Gewöhnlich hat der Betreffende irgendwo lange im Krankenhause gelegen, und es fehlt ihm das nöthige Geld zur Heimreise. Nur in den seltensten Fällen handelt es sich aber um in Noth befindliche Literaten, meist sind es arbeitsscheue Schwindler, die das Betteln als bequemstes Metier erwählt haben und vielleicht noch nie auch nur eine Zeile schriftstellerten. Einem solchen „Manne der Feder" hat gestern die Strafkammer, nachdem er schon in Ulm wegen ähnlichen Schwindeleien zu sieben Monaten Gefängniß und drei Wochen Haft verurtheilt worden war, die Strafe auf ein Jahr hinaufgerundet. Der Pfendoliterat heißt Karl Mebus, ist aus Köln, 26 Jahre alt und seines Zeichens Mechaniker und Porzellanmaler.

Die Wirren in China.

Berlin, 25. Juni. Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatt" aus Paris bringt der Figaro ein Londoner Telegramm, wonach Li-Hung-Tschang die Mächte bitten ließ, die Affaire von Taku nicht als casus belli zu betrachten. Die englische Regierung soll eine dahin gehende Erklärung abgegeben haben, falls der Beweis geführt werden sollte, daß der Angriff vor Taku nicht auf Befehl der chinesischen Regierung erfolgte, vorbehaltlich aller Entschädigungsansprüche. Die gleiche Haltung soll auch Delcassé eingenommen haben.

Paris, 25. Juni. Die Regierung mobilisirte zwei Regimenter Marineinfanterie, welche nach China abgehen sollen. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet.

London, 24. Juni. Nach einer Meldung aus Shanghai brannten die Boxer sämmtliche fremden Niederlassungen in Wei-Hai-Wei nieder. — Der Korrespondent des Reuter-Bureaus erfährt aus amtlicher Quelle, die Kaiserin erließ Befehl, alle Fremde in China auszurotten. Aus dem Norden treffen zahlreiche Eingeborene und fremde Flüchtlinge in Shanghai ein.

New-York, 24. Juni. Der „Newyork Herald" berichtet aus Washington: Die amerikanische Streitmacht in China wird aus 4500 Mann einschließlich einer Batterie unter General Hall von den Philippinen und und 16 Schiffen aller Art, sowie 500 Marinetruppen unter Admiral Kempf bestehen. Das Thurmschiff „Monadnock", das sich bei den Philippinen befindet, erhielt Befehl, nach Taku zu gehen.

Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte Juni 1900.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Anfangs Mai hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß die Witterungsverhältnisse sich künftig günstiger gestalten, insbesondere reichlichere Niederschläge erfolgen würden und dadurch eine Beschleunigung des Wachsthums der um nahezu vier Wochen gegen frühere Jahre zurückgebliebenen landwirthschaftlichen Gewächse bewirkt werden würde.

Leider ist diese Hoffnung nur theilweise in Erfüllung gegangen beziehungsweise nur in einigen Landesgegenden eingetroffen. Dagegen hat sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai etwa in zwei Drittel der Bezirke des Landes Frost eingestellt und sind in den tieferen Lagen Reben, Kartoffeln, Gartengewächse 2c. vielfach erfroren. In einigen anderen Gegenden hat der Hagel Schaden angerichtet.

Im großen und ganzen sind die nicht günstigen Witterungsverhältnisse von den Winterhalmfrüchten indessen bisher ziemlich gut überstanden worden; etwas mehr davon hinsichtlich der Halmbildung wurden die Sommerhalmfrüchte berührt und am ungünstigsten sind die Futterkräuter davon betroffen worden. Dieselben blieben vielfach im Wuchse klein, breiteten sich nur mangelhaft aus und entstanden dadurch vornehmlich in den jungen Saaten Lücken. Auf den Wiesen ist das Bodengras aus gleicher Ursache verhältnißmäßig wenig zur Entwicklung gelangt. Entspricht nun auch infolge dessen bei den Futtergewächsen das Volumen, die Menge des Erwachses nicht den Erwartungen und Hoffnungen, so dürfte — wie die Berichte besagen — deren Güte eine höhere beziehungsweise eine bessere wie im letzten Jahre sein und dadurch der Verlust an Menge weniger empfunden werden.

Hinsichtlich des Standes der Winterhalmfrüchte lauten die Noten in etwas mehr als der Hälfte der Berichte gut — in einigen wenigen Fällen auch sehr gut —, in $^4/_{10}$ mittel, desgleichen hinsichtlich des Standes der Sommerhalmfrüchte in $^6/_{10}$ der Berichte gut, in etwas mehr als $^1/_3$ mittel, hingegen betreffs der Futtergewächse in nur $^1/_4$ gut, in etwas mehr als der Hälfte mittel, in etwas mehr als $^1/_6$ gering und sehr gering.

Insbesondere hat sich gegenüber dem Vormonat der Stand des Winterroggens verbessert, wenn auch in einzelnen Gegenden über Lagerung desselben Klage geführt wird; auch der Halbweizen, sowie der Winterspelz und -Roggen im Gemenge stehen etwas günstiger, während der Stand des Winterweizens und des Winterspelzes sich nicht verändert hat.

Von den Sommerhalmfrüchten hat nur der Stand des Sommerweizens eine Besserung erfahren, der der Gerste ist sich gleich geblieben, der des Sommerroggens und Hafers ist geringer geworden.

Der Stand der Futtergewächse, von denen namentlich in der Ebene der erste Schnitt schon zum Theil begonnen hat, ist etwas geringer geworden und wird nur in $^1/_3$ der Bezirke hinsichtlich der Luzerne und nur in $^1/_4$ hinsichtlich des Klees und des Wiesengrases als gut, in je der Hälfte ($^5/_{10}$) als mittlerer bezeichnet. Bei anhaltend trockener Witterung ist zu befürchten, daß der zweite Schnitt noch geringer ausfällt; nur ein ausgiebiger Regen kann abhelfen.

Von den Kartoffeln sind die sehr früh bestellten zum Theil erfroren, die nicht vom Froste betroffenen hingegen zeigen einen üppigen Stand. Auch die Entwickelung der späten Sorten läßt nichts zu wünschen übrig.

Die Verpflanzung des Tabaks hat sich sehr verzögert und ist noch nicht beendet. Ueber die Entwickelung der Pflänzchen sprechen sich die nicht zahlreich eingekommenen Berichte günstig aus.

Die Reben sind in den tieferen Lagen theilweise beziehungsweise strichweise erfroren, dagegen in den höheren und günstig, das heißt südlich geneigten Lagen meist reichlich mit Gescheinen versehen. Die Berichte lauten meist günstig.

Der Hopfen hat binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit mehrere Meter lange Ranken getrieben, in einigen Gegenden sogar schon Stangenhöhe erreicht. In $^6/_{10}$ der Bericht ist der Stand des Hopfens ebenfalls als günstig bezeinet.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juni bei Winterzweigen zu 2,6 (Mitte Mai d. J. 2,6), Sommerweizen 2,4 (2,5), Winterspelz 2,3 (2,3), Winterroggen 2,4 (2,7), Sommerroggen 2,3 (2,1), Winterweizen und -Roggen 2,5 (2,6), Winterspelz und -Roggen 2,4 (2,5), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,4 (2,3), Kartoffeln 2,2 (—), Klee 2,9 (2,8), Luzerne 2,9 (2,8), Wiesen 2,9 (2,6), Hopfen Reben 2,0 (—).

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 23. Juni. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Hals u. Brust —) Hammelfleisch 60—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 21. Juni bis 23. Juni: Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuch. 90, Kalb 76 (Hals u. Brust —) Pfg. Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40 bis 50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pfg., 50 Kgr. Kartoffeln Mk. 2.50, 500 Gr. Butter 1.10—1.20 Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 34.—, 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.50. 3. Fische 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.30, Bresen 50, Milden 50, Karpfen —, Schleien —, Rothangen 30—00, Koretsch: 50, Zander 1.30, Barben —.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 23. Juni. Rudolf Grobe von Biebrich a. Rh., Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Emma Neu von hier. — Ant. Kunzmann von Neunkirchen, Wagner hier, mit Luise Wieland von Epfenbach. — Friedrich Wurster von Mergentheim, Maschinenarbeiter hier, mit Marie Weidemann von hier. — Egidius Knopf von Steinbach, Fabrikarbeiter hier, mit Euphrosine Schraft von Muggensturm. — Alexander Ziegler von hier, Gärtner hier, mit Elise Holl von hier. — Jakob Born von Otterbach, Milchhändler hier, mit Elisabeth Klomann von Enkenbach. — Bernhard Gißler von Unterharmersbach, Küfer hier, mit Luise Pfeiffenberger von Korb. — Karl Sauter von Göbrichen, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Leicht von Ruith. — Karl Wüstholz von Ohrnberg, Bäcker hier, mit Frieda Müller von Loffenau. — Wilhelm Schwab von Freudenhein, Taglöhner hier, mit Elisabetha Mohr von Münzesheim.

Geburten: 21. Juni. Anna Frieda, Vater Jakob Borngässer, Sattlermeister. — Hans Emil Ludwig, Vater Emil Vierling, Betriebssekretär. — Hellmuth Otto Friedrich Karl, Vater Karl Bachelin, Hauptmann und Kompagnie-Chef. — August Ludwig, Vater Wilhelm Schmidt, Institutsvorstand.

Todesfälle: 21. Juni. Karl Heinrich, Maschinist, ein Ehemann, alt 54 Jahre. — Hermann Lorch, Bautechniker, ledig, alt 23 Jahre. — 22. Juni. Magdalena Huber, alt 38 Jahre, Ehefrau des Mechanikers Fortunat Huber. — Bernhard Kappes, Kgl. Geh. Rechnungsrath a. D., ein Ehemann, alt 68 Jahre.

Großh. Hoftheater.

Dienstag, den 26. Juni. Abth. A., 60. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Abschiedsvorstellung für Hofschauspielerin Frau Marie Schmidt: Festouverture. — Wie die Alten sungen, Lustspiel in 4 Akten von K. Niemann. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 36., 37., 38. und 39. Vorst. außer Abonn., Gesammt-Gastspiel des Königlichen Theaters am Gärtnerplatz in München im Großh. Hoftheater Karlsruhe: am Dienstag, den 3. Juli, Afrikareise, am Donnerstag, den 5. Juli, Mascotte, am Freitag, den 6. Juli, Gasparone und am Sonntag, den 8. Juli, Kaliuiha findet statt: Bei Lösung von wenigstens einer Karte auf den gleichen Platz zu jedem der vier Gesammtgastspiele zu kleinen Preisen: An die seitherigen Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Mittwoch, den 27. Juni, von 10 Uhr Vormittags bis halb 1 Uhr Mittags, an Nichtabonnenten am gleichen Tage von 3 bis 5 Uhr Nachmittags; bei Lösung von Karten auf nicht alle vier Gastspiele: An die Abonnenten des Hoftheaters, soweit Karten noch vorhanden sind, zu Mittelpreisen ohne Vorverkaufsgebühren am Donnerstag, den 28. Juni, an der Kasse im Vestibüle des Hoftheatergebäudes.

Der allgemeine Vorverkauf zu den einzelnen Vorstellungen zu Mittelpreisen und Vorverkaufsgebühren (35 Pf. für jede Karte) am Freitag, den 29. Juni, an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags bis längstens um 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages.

Zahnarzt Mansbach,
Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn W. Bolländer.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter" berufen zu wollen.

stimmung", Morgenstunde", Motiv von Walchern", „Felsen in Nord-Irland". Bergesspitzen im Nebel", „Motiv von Rathlin-Island", „Fischerboote am Abend". 2080. J. Lenbach-München „Porträt des Kammersängers Fritz Plank †". 2081—2084. Adolf Luntz hier „Frühling-Nachmittag-Sonne", „Oktober-Vormittag", „Dinkelsbühl", „Stadtmühle". 2085. Prof. Ferdinand Keller hier „Herren-Porträt".

* * *

= Die Einweihung des Frans Hals-Denkmals in Haarlem fand in Gegenwart der Königin Wilhelmine und ihrer Mutter statt. Im Auftrage des Deutschen Kaisers legte der Gesandte des Deutschen Reiches einen großen Lorbeerkranz nieder. Auf der in den deutschen Farben gehaltenen Schleife las man unter dem Wappen der Hohenzollern: „Der Deutsche Kaiser dem Andenken von Frans Hals." Nach Angaben einiger Historiker soll Frans Hals in Antwerpen im Jahre 1584 geboren sein und einer Antwerpener Familie angehören, nach einer anderen Version soll er aus einer Haarlemer Patrizierfamilie abstammen und während einer Reise seiner Eltern in Antwerpen das Licht der Welt erblickt haben. Die bedeutendsten Bilder des Künstlers sind seine Heimatsstadt im Gegensatz zu anderen berühmten niederländischen Malern, deren Werke in allen bedeutenden Galerien anzutreffen sind, erhalten geblieben. Die größten und schönsten Werke befinden sich im Hotje von Beerenstagen, den jeder nach Haarlem kommende Kunstfreund zuerst aufzusuchen pflegt. Doch auch diesem Genie wurden die kleinlichen Lebenssorgen nicht erspart. In den letzten Jahren seines Lebens hatte Frans Hals sogar bittere Armuth gelitten, so daß ihm die Stadt eine jährliche Unterstützung von 200 Gulden geben mußte.

= „Das Deutsche Lied." Im Juli findet in Brooklyn ein großes deutsches Sängerfest statt, an welchem sich gegen 13 000 Sänger betheiligen werden. Der Kaiser hat sein außerordentliches Interesse für den deutschen Männergesang dadurch bekundet, daß er einen kostbaren Preis für den siegreichen Verein stiftete. Den ausgeschriebenen Preis von 600 M. erhielt der junge rheinische Tonkünstler Peter Faßbaender, der gegenwärtig seinen Wohnsitz in Luzern hat. Der Dichter des Preischors und Liedes, das soeben im Verlage von Gebrüder Hug und Co. in Leipzig erschienen ist, heißt Adolf Hachtmann. Das Lied beginnt:

„Ich dachte Dein, Du trautes Heimathsthal,
So oft ich träumend in die Ferne schaute,
Ich dachte Dein, als ich zum ersten Mal
In fremdem Lande hört' der Heimat Laute . . ."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 11¼ Uhr verschied nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 80½ Jahren, der

hochw. Herr Geistliche Rath

Valentin Vivell,

Priesterjubilar, Pfarrer und Ehrenbürger in Biberach.

Wir bitten, des Verschiedenen im Gebete zu gedenken.

Biberach, 22. Juni 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Stefan Landolt.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten andurch die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 23. ds. Mts., Abends 10 Uhr, unser innigstgeliebtes, hoffnungsvolles Söhnchen,

Hugo Eugen Nerlinger,

nach kurzer, schwerer Krankheit, in die Ewigkeit abzurufen.

Beerdigung: Dienstag Vormittag 10½ Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der tiefbetrübte Vater:

Adolf Nerlinger,
Gr. Oberbuchhalter.

Karlsruhe, 25. Juni 1900.

Trauerhaus: Rüppurrerstraße 70.

Vergebung von Beton- und Plattenverlegungsarbeiten.

Die Ausführung genannter Arbeiten im Neubau des Electricitätswerkes soll vergeben werden.

Angebote sind bis **Samstag, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr,** auf unserem Bureau, Kaiser-Allee 11, einzureichen, woselbst auch in Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen eingesehen werden können.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Den Vorzug

unter vielen Cognac-Sorten **hat** unstreitig **mein**

COGNAC

MIT DEM ROTHEN KREUZ.

Derselbe wird in Deutschland nach franz. Art hergestellt, ist also mit dem hohen Zoll des Auslands-Cognacs **nicht** belastet.

Wegen seiner **Güte** und **Wohlbekömmlichkeit** wird mein Cognac in Krankheitsfällen **ärztlicherseits** vielfach empfohlen.

Um Massenabsatz zu erzielen, habe den Preis nur auf

Mk. 2.—

für eine Flasche gesetzt.

Alleinige Verkaufsstelle

J. Klasterer,
Kaiserstrasse 100.

Antiquarische, sehr gut erhaltene Lehrbücher für Mathematiker und katholische Theologen, ebenso mehrere katholisch-religiöse Bücher von historischem Werthe, sind äußerst billig zu verkaufen **Bahnhofstrasse 42,** 3. Stock.

Jos. Roth'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Allgemeine Bücherei 3. Bändchen

H. Hansjakob, Aus dem Leben eines Unglücklichen.
Eine Erzählung.

Preis 20 Pfg., franko unter Kreuzband: 23 Pfg.

Die Eigenart des beliebten Erzählers zeigt sich auch in diesem Büchlein in glänzendem Licht. Es ist ein Kabinetstück, das schon mit Rücksicht auf den billigen Preis geeignet ist den zahlreichen Verehrern des Autors noch neue zu erwerben.

Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße Nr. 34.

Die
Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:

Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia"
in
Adlerstraße 42 **Karlsruhe** Adlerstraße 42
empfiehlt ihr reichhaltiges

Impressen-Lager:

Anweisbuch.
Ehebücher.
Taufbücher.
Todtenbücher.
Hauptbücher.
Hauptbücher für Zins.
Tage-Buch des Kirchenfonds-Verrechners.
Inventarbücher.
Portobücher.
Quittungen.
Anniversar-Verzeichnisse.
Haupt-Ausweis über gestiftete Anniversarien.
Liste der Wahlberechtigten zur Kirchengemeinde-Vertretung.
Einladung zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung.
Protokolle zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung.
Gegenliste dazu.
Protokolle zur Sitzung der Kirchengemeinde-Vertretung.
Liste der stimmberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung.
Abstimmungs-Liste über den Beschluß des Stiftungsraths.
Stimmzettel zur Wahl des Stiftungsraths wie für die Kirchengemeindevertretung.
Kündscheine.
Löschungsscheine.
Hinterlegungsscheine I.
„ II.
„ III.
Darlehens-Zusagescheine.
Gegenscheine.
Schüler-Verzeichnisse.
Organisten-Verträge.
Meßner-Verträge.
Dekanats-Dienstzeugnisse.
Zeugnisse für Christenlehrpflichtige.
Uebersichtstabellen über den Zustand der katholischen Schulen.

Güterverpachtungs-Protokolle.
Dekreturen für Kapitaltheilzahlungen
Notabilienbücher.

Impressen für die örtliche Kirchensteuer, wie Voranschlag, Einzugsregister von den Grund-, Häuser-, Gefäll- und Gewerbsteuer-Kapitalien und Einkommensteueranschlägen' ferner Einzugsregister von den Kapitalrentensteuerkapitalien, Darstellung (für den Steuerkommissär).

Dispensgesuche bei gemischten Ehen.
Religionsprüfungs-Berichte, à Buch Mk. 1.20.
Religionsprüfungs-Berichte für höhere Lehranstalten.
Kassensturz-Protokolle.
Dienstwechsel der Geistlichen betr.
Religionsprüfungs-Ankündigung der Erzb. Schulinspektion an Großh. Kreisschulvisitatur.
Religionsprüfungsabnahme der Erzb. Schulinspektion an Erzb. Pfarramt.
Bescheid der Erzb. Schulinspektion über die Religionsprüfung an das Erzb. Pfarramt.
Bescheid der Erzb. Schulinspektion über die Religionsprüfung an Großh. Kreisschulvisitatur.
Quittungen für Religionsprüfungs-Kommissäre.

Preis à Buch (24 Bogen) 90 Pfg., unter 12 Bogen 5 Pfg. per Bogen bei 12 Bogen und darüber bis zu 23 Bogen 4 Pfg.

Bei Bestellungen wolle gefälligst angegeben werden, wie viele Titel- und wie viele Einlage-Bogen gewünscht.

Ferner:

Beichtzettel mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier Mk. 2.—, auf weißem Papier Mk. 2.—, ohne Jahreszahl mit Ortsnamen auf weißem Papier Mk. 1.50, ohne Ortsnamen und Jahreszahl Mk. 1.— pro 1000 Stück.
Gewissens-Erforschung für Erstbeichtende, 100 Stück Mk. 1.—.
Gebete der Meßdiener, Responsorien, Benedictio tempestatis (nach dem Konstanzer Rituale) und das Gebet beim Asperges, lateinisch und deutsch. Per Stück 10 Pfg.
Eine Viertelstunde vor dem heiligen Sakramente, 100 Stück Mk. 1.—.
Kreuzwegandachten, 100 Stück 6 M.
Rosenkranz-Zettel, à Bogen 10 Pfg.
Fleiß-Zettel, 100 Stück 50 Pfg.
Ehe-Andenken, 100 Stück Mk. 1.50
Familienbücher, à Buch Mk. 1.50.
Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, 100 Stück Mk. 2.50.
Monatliche Nachmittags-Andacht zum heiligen Herzen Jesu, 100 Stück 6 Mark.
Sammlung einiger der gebräuchlichsten Responsorien, Hymnen und Gebete. 67 Seiten. Lateinisch und deutsch. Preis pro Exemplar geh. 20 Pfg.
Anleitung zum innerlichen Gebet oder zur Betrachtung, 100 Stück 2 Mk.
Erzbruderschaft zum Trost der armen Seelen, 100 Stück Mk. 2.—.
Anhang zum Katechismus. Achte Auflage der bekannten Gebete und Sprüche. 100 Stück 6 Mk., 50 Stück 3 Mk., unter 50 Stück à 8 Pfg.

Pallien, per Stück 4 Pfennig.

Einzelne Blousen
in nur waschächten Stoffen,
einzelne Cheviot-, Tricot-, Buckskins- und Wasch-Hosen,
Knaben-Wasch-Anzüge
empfehlen in sehr großer Auswahl zu billigsten, streng festen Preisen.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz, Telephon 1207.

Brauerei Sinner, Grünwinkel,
empfiehlt in vorzüglich gelagerter Qualität
helles und dunkles Tafelbier,
hervorragend durch gute Bekömmlichkeit und größte Haltbarkeit. Originalfüllung der Brauerei in plombirten Flaschen. Kranken und Reconvalescenten ärztlich empfohlen.

Verkaufsstellen in **Karlsruhe:**

Astor, S., Waldstraße 11,
Banscher, L., Waldstraße 6,
Baumann, H., Kreuzstraße 10,
Baumgärtner, A., Zähringerstraße 20,
Beck, A. L., Kaiserstraße 150,
Beck, Karl, Bernhardstraße 11,
Bender, Gustav, Lammstraße 5,
Benetz, Th., Klauprechtstraße 2,
Binzel, A., Wittwe, Karlstraße 82,
Bischoff, C. F., Kronenstraße 4,
Börsig, Alb., Durlacher-Allee 26,
Bucherer, E., Zähringerstraße 21,
Bumann, M., Wwe., Zähringerstraße 37,
Busch, H., Gartenstraße 64,
Danhauser, Anton, Amalienstraße 27,
Ditter, Adolf, Gerwigstraße 2,
Doll, Franz, Kreuzstraße 17,
Dornfeld, A., Adlerstraße 14,
Echtle, Alb., Luisenstraße 62,
Eckert, Stefan, Ostendstraße 1,
Erb, Wilh. Lidellplatz,
Farny, A., Ostendstraße 10,
Fey, Georg, Durlacherstraße 26,
Flach, G., Herrenstraße 6,
Frank, D. Durlacher-Allee 35,
Friedmann. Ad., Lessingstraße 21,
Friedrich, K., Wittwe, Zähringerstraße 86,
Förderer, Ed., Mathystraße 10,
Gailing, Fr., Wittwe, Belfortstraße 7,
Graefe, M., Werderstraße 8,
Hacker, Andr., Bernhardstraße 9,
Hager, Karl, Karl-Friedrichstraße 22,
Hänsler, Fr., Kurvenstraße 1,
Heck, J., Leopoldstraße 11,
Heiser, A., Adlerstraße 22,
Helff, Eugen, Nachf., Karl-Friedrichstraße 6,
Hoeck, E., Zähringerstraße 41,
Hoefer, Mina, Sofienstraße 26,
Holtze, Wittwe, Körnerstraße 26,
Hug, Fr., Belfortstraße 17,
Huster, E., Luisenstraße 45,
Jakob, Ed., Douglasstraße 18,
Jäger, Franz, Steinstraße 10,
Imle, K., Schirmerstraße 5,
Kintz, A., Gartenstraße 37,
Kessler, E., Scheffelstraße 55,
Klasterer, J., Kaiserstraße 100,
Klingele, A., Amalienstraße 71,
Klotter, P., Waldstraße 77,
Krauss, Lina, Adlerstraße 39,
Kumm, Geschw., Durlacher-Allee 2,
Kühn, Aug., Schützenstraße 13,
Lampson, O., Rudolfstraße 15,
Lang, Karl, Adlerstraße 36,
Langer, Rud., Waldhornstraße 4,
Laspe, Gerh., Kaiserstraße 56,
Loesch, August, Nachf., Kaiserstraße 115,
Loesch, Karl, Lachnerstraße 14,
Loesch, Jakob, Herrenstraße 35,
Madlinger, B., Zähringerstraße 7,
Maier, Franz, Kurvenstraße 17,
Mayer, Gottl., Durlacher-Allee 30,
Merkel, B., Markgrafenstraße 44,
Merz, Georg, Georg-Friedrichstraße 18,
Müller, Joh., Leopoldstraße 37,
Müller, Peter, Marienstraße 58,
Müller, Rosa, Wittwe, Lessingstraße 43,
Müller, Wilh., Körnerstraße 40,
Müssle, J., Douglasstraße 32,
Mussler, Carl, Winterstraße 18,
Oeser, E., Ludwig-Wilhelmstraße 11,
Oesterle, Franz, Blumenstraße 21,
Pletscher, Ad., Bismarckstraße 33,
Raschdorff, M., Amalienstraße 51,
Rathgeb, F. X., Waldstraße 57,
Räuchle, K., Waldstraße 30,
Reiss, Jos., Ludwig-Wilhelmstraße 10,
Richter, Emil, Zähringerstraße 77,
Ricker, Ph., Wittwe, Kaiserstraße 229,
Roth, Emil, Bahnhofstraße 28,
Rössler, Gust., Zähringerstraße 98,
Schaeffer, S., Yorkstraße 4,
Schleicher, zum kühlen Krug, Bannwald-Allee 2,
Schmidt, K., Adlerstraße 5,
Schneider, E., Ecke Lessing- und Kriegstraße 122,
Schoch, J., Luisenstraße 34,
Schwindke, A., Gartenstraße 13,
Stier, Wittwe, Luisenstraße 21,
Sutter, H., Kriegstraße 32,
Thiebaut, Marie, Kaiserstraße 36,
Venrooy, A. van, Sofienstraße 45,
Vetter, J., Wittwe, Zirkel 15,
Vielhauer, K., Durlacherstraße 105,
Vogt, A., Akademiestraße 23,
Waldbauer, K., Amalienstraße 37,
Wegmann, K., Waldstraße 29,
Weihmüller, Chr., Fasanenstraße 17,
Weiss, Geschw., Leopoldstraße 23,
Wildermuth, W., Rudolfstraße 4,
Wilke, A., Akademiestraße 16,
Wirth, J., Ecke Garten- u. Lessingstraße,
Wörner, K., Herrenstraße 8,
Zoller, H., Schützenstraße 43.

Ziehung am 5. Juli.
XX. Weimar-Lotterie.
7500 Gewinne i. W. v.
150,000 Mk.
Haupt-Gewinn 50,000 Mk. w.
Loose und Ansichtspostkarten mit Loos
für **1 Mk.** 11 Stck. = 10 Mk. (Porto und Gewinnlisten 30 Pf.)
28 „ = 25 „ zu beziehen durch
den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**
Carl Götz, General-Agent, **Karlsruhe i. Bad.,**
Hebelstrasse 11/15.

60 Wannenbäder

im Abonnement	im Abonnement	einzeln
1. Kl. 70 Pf.	2. Kl. 50 Pf.	3. Kl. 30 Pf.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.

Bei der Unterzeichneten sind vorräthig:

Güterverpachtungs-Protokolle
nach der neuesten Verordnung Katholischen Oberstiftungsraths vom 19. April d. J. Nr. 11011
(Erzbischöfliches Anzeigeblatt Nr. 11 vom 23. Mai d. J.).
Preis per Buch 90 Pfg.
(Bei Bestellung wolle angegeben werden, wie viele Titel- und Einlagebogen gewünscht werden, erstere sind für 6, letztere für 12 Pachtloose eingerichtet).

Karlsruhe. Aktiengesellschaft „Badenia".

Tischweine im Faß:
Weißweine von 40 Pf., **Rothweine** von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten,
sowie in- u. **ausländische Flaschenweine, Schaumweine** und **feine Liqueure** in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Hoeck,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für
Fahrräder.
Emaillirung und Vernickelung.
Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.
H. Voigt,
Adlerstraße 9.
Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen u. sonstigen Zubehörtheilen.

20 M. tägl. Nebenverdienst f. Jedermann leicht und anständ. Anfr. an **Industriewerke Rossbach** in **Wolfstein, G 85.** (Rückmarke beifügen.)

Größte Auswahl in Möbeln aller Sorten,
als vollständige **Betten,** sowie einzelne Theile, **Chiffonnieres, Garderobeschränke, Spiegelschränke, Vertikos, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische,** sämmtliche Sorten **Tische, Sophas,** hübsche **Garnituren, Buffets, Spiegel, Trumeaux, Stühle, Vorhänge, Stores, Bettfedern, Roßhaare, Teppiche, Tischdecken** ꝛc. zu den billigsten Preisen, unter Garantie solider Arbeit, bei

Karl Epple, Tapezier,
nur Kaiserstr. 37,
gegenüb. der alten Dragonerkaserne.

NB. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Fidelitas,
Verein kathol. Kaufleute und Beamten.

Ehrlich im Handel — Christlich im Wande

Dienstag, 26. ds., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Rowack:

Vereinsabend.

Der Vorstand.

K. A. K.
Dienstag, 26. Juni, Abends ½9 Uhr,
Gesangsprobe,
wozu um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Gesangswart.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Bogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Bogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Bogel, Direktor.